

Ab morgen fährt der Roboterbus

Forschungsprojekt startet in Wusterhausen

Wusterhausen. Die Stadt Wusterhausen erlebt am Donnerstag eine Premiere. Nach Monaten der Planung wird dort erstmals ein computergesteuerter Bus im Linienverkehr auf öffentlichen Straßen fahren. Um 11 Uhr soll der Probetrieb beginnen.

Die Strecke führt vorerst vom Marktplatz am Wegemuseum über den Bahnhof bis zum Supermarkt in der Berliner Straße. Eine spätere Erweiterung in den nördlichen Teil der Stadt ist geplant.

Der Einsatz des autonomen Kleinbusses ist ein Forschungsprojekt des Bundes, an dem sich neben der Ostprignitz-Ruppiner Personennahverkehrsgesellschaft ORP auch die Regionalentwicklungsgesellschaft Nordwestbrandenburg sowie Hochschulen aus Berlin und Dresden beteiligen.

Start war im August 2017 unter dem Titel „Autonomer öffentlicher Nahverkehr im ländlichen Raum – Wirkungsforschung zu neuen Formen innovativer öffentlicher Mobilität und Nutzerakzeptanz anhand eines Probetriebs in der Modellregion Ostprignitz-Ruppin“.

Einer der ersten Schritte war die Suche nach einer geeigneten Strecke. Der Bus ist mit maximal 25 Stundenkilometern unterwegs – meist mit weniger – und eignet sich daher nicht für den Überlandverkehr. Zugleich sollte sein Einsatz aber mit einem Nutzwert für die Fahrgäste verbunden sein, deren Reaktionen und Erfahrungen ebenfalls Forschungsgegenstand sind.

Rund 25 Strecken im Landkreis wurden geprüft. Im Sommer 2018 fiel die Entscheidung für Wusterhausen. Schließlich liegen dort teils erhebliche Entfernungen zwischen wichtigen Zentren wie dem Wohngebiet an der Seestraße, dem Stadtzentrum, dem Bahnhof und Einkaufsmöglichkeiten. Viel Platz also, um den Nutzen solcher eines Verkehrsmittels zu erkunden.

Dessen Beschaffung erwies sich dann als unerwartet langwierig. Wirklich etabliert haben sich auf dem Gebiet des autonomen Personennahverkehrs bisher erst zwei französische Hersteller. Der Verhandlungen mit dem einen endeten ergebnislos. Der andere lieferte schließlich.

Doch das Fahrzeug musste erst diverse Tests und Gutachten über sich ergehen lassen. Das Zulassungsrecht sieht Fahrzeuge dieser Art bislang nicht vor. Auch für die Strecke selbst waren Untersuchungen und Ausnahmegenehmigungen vonnöten.

Der Versuchsbetrieb mit dem Bus wird voraussichtlich bis zum Sommer 2020 laufen. Bis dahin stellen vor allem der Bund, aber auch die Projektpartner gemeinsam rund zwei Millionen Euro an Forschungsgeldern bereit. *beck*



Sopranistin Veronika Prosytkina und Mezzosopranistin Eira Sjaastad Huse singen in „Das Buch der hängenden Gärten“.

FOTOS (2): REGINE BUDEKE

Königskinderdrama und Kafka-Gesänge

Ensemble Ascolta mit zwei Uraufführungen im Rheinsberger Schlosstheater

Von Regine Buddeke

Rheinsberg. Gleich zwei Uraufführungen: Im Rheinsberger Schlosstheater war am Sonntag und Montag das Ensemble Ascolta mit zwei spannenden Werken der Neuen Musik zu Gast. Im ersten Konzert-Teil erlebte Arnold Schönbergs „Das Buch der hängenden Gärten“ erstmals in einer Kammermusikfassung von Andrew Digby seine Ur-



Spannende Percussion bei „Vor dem Gesetz“ – vertonten Kafka-Texten.

„Die dagewesen sind, waren jedenfalls schwer begeistert.“

Georg Quander
Künstlerischer Direktor der
Musikkultur Rheinsberg

aufführung. Im zweiten Teil wurde als Teil einer Ring-Uraufführung in mehreren Städten „Vor dem Gesetz“ von Martin Smolka und Jiri Adamek aufgeführt.

Neue Musik habe es ja immer schwer, die Leute zu begeistern, konstatiert am Montagabend im nicht eben vollen Rheinsberger Schlosstheater Georg Quander, der künstlerische Direktor der Musikkultur Rheinsberg. Aber auch wenn er sich ein paar mehr Zuschauer gewünscht hätte: „Die, die dagewesen sind, waren jedenfalls schwer begeistert“, zieht er die Bilanz des Vor-

abends und stimmt das Publikum schon einmal auf einen spannenden Abend ein.

Er selbst fände ja die Kammermusikversion, die Ascolta-Posaunist Andrew Digby eigens für sein Ensemble komponiert habe, sogar noch schöner als die Fassung für Stimme und Klavier, wie sie einst Arnold Schönberg schuf. Um die unerfüllte Liebesgeschichte von Prinz und Prinzessin in den antiken Gärten der Semiramis dialogisch darstellen zu können, habe man zwei Gesangsstimmen gewählt: Sopranistin Veronika Prosytkina und Mezzosopranistin Eira Sjaastad Huse – beide Preisträgerinnen des Internationalen Wettbewerbs der Kammeroper Rheinsberg – übernehmen die Rollen.

In Wahrheit, so erfährt man, hat Schönberg hier 15 Gedichte des Dichters Stefan George über dessen

unerfüllte Liebesgeschichte vertont – die sich in einem verwunschenen Garten in Bingen am Rhein abspielte. Stefan George war ein symbolistischer Dichter des späten 19. und am Beginn des 20. Jahrhunderts – Schönberg war von seiner Lyrik fasziniert. Im „Buch der hängenden Gärten“ betrat er musikalisches Neuland, indem er die klassische Tonalität verließ, um die mystisch verrätselte und romantische Lyrik Georges in all ihrer Emotionalität adäquat zu spiegeln.

Das Ensemble und die beiden Sängerinnen sorgen für schön-schwebende Gänsehautmomente – aber nur musikalisch. Die Texte Georges sind leider kaum zu verstehen – das mindert nicht den Hörgenuss, wohl aber das Verständnis für des Dichters mystische Lyrik. Schön indes die auf Leinwand geworfenen jugendstilhaft-symbolistischen Bil-

der von Melchior Lechter, der zu Georges engem Kreis gehörte.

Nach der Pause dann ganz andere Kost: Kafka. Der tschechische Komponist Martin Smolka und der Autor und Theaterregisseur Jiri Adamek haben exklusiv für und mit dem Ensemble Ascolta ein Musiktheaterprojekt entwickelt. Die sieben Musiker spielen nicht nur ihre Instrumente. Sie sprechen auch – einzeln, durcheinander oder im Chor – Kafka-Texte und inszenieren das ganze in sparsamer Gestik und Spielart. Spannende Percussion sowie verblüffende und unerwartete Klangbilder lassen Kafka in seiner ganzen Absurdität plastisch werden.

Die Musiker zirpen und schwirren, klappern und plappern, tuscheln und wispeln: „Leoparden brechen in den Tempel ein und saufen die Opferkrüge leer ...“ – das Kafka-Zitat wird wortverliebt in Stimmpercussion eingewandelt.

Spätestens mit dieser Uraufführung gewinnt das Wort „Türsteher“ ein Eigenleben. „Tüüüüürrsteher“, wispeln, dehnen, brummen, summen es alle sieben – jeder in einem anderen Ton, der aber konstant gehalten wird: eine monotone Polyphonie könnte man es nennen. Und ja, es ist beeindruckend – auch wenn man sonst Bach oder Mozart hört. In „Vor dem Gesetz“ wird Sprache zu Musik – das ist mal verblüffend, mal witzig-ironisch, manchmal irritierend, manchmal infernalisches. Und halt ganz wunderbar kafkaesque.

MAZ online Weitere Bilder unter
MAZ-online.de/ascolta-rhb

Probelauf für eine neue Arbeitsform

Tag der offenen Tür im Wittenberger Coworking Space

Wittenberge. Noch wird der geplante sogenannte „Coworking Space“ in der zweiten Etage im Speicher der „Alten Ölmühle“ eingerichtet. Möbel stehen überall halb ausgepackt herum. Doch diejenigen, die hier für ein halbes Jahr arbeiten werden, haben zum Teil bereits ihre Wohnungen unter anderem im nahen Tivoli-block bezogen. So auch Projektkoordinator Frederik Fischer, der mit Frau und Kind nun für ein halbes Jahr zum Wittenberger wird.

Gemeinsam mit Martin Hahn, dem städtischen Bauamtsleiter, hatte er die ersten 15 Teilnehmer Anfang Juli in Wittenberge begrüßt. Weitere folgten Anfang August. Bis zur Fertigstellung des Arbeitsraums nutzen sie einen Tagungsraum des Hotels. Am kommenden Montag, 15. Juli, wird aber alles fertig sein – dann kann sich ab 13 Uhr am Tag der offenen Tür jeder ein Bild von dem neuen Vorhaben machen.

„Coworking“ bedeutet so viel wie „zusammenarbeiten“ und bezeichnet eine neue Form der ortsunabhängigen Arbeit. „Hier geht es um mobiles Arbeiten“, sagt dazu Bürgermeister Oliver Hermann, „sie haben alle ihre Jobs, aber wo sie arbeiten, ist eigentlich egal.“

In Wittenberge sind es 20 Kreativarbeiter, die an der Elbe diese neue Arbeitsform erproben: Vorwiegend aus Berlin, aber auch aus Hamburg, Zürich und Dortmund. Dazu fünf „Pioniere“ aus Wittenberge selbst, wie Fischer erklärte. „Es gibt hier sehr viele Anfragen“, freut er sich.

Im „Coworking Space“ in der Alten Ölmühle werden all diese Leute, die ganz unterschiedliche Berufe haben, zusammenarbeiten. Dafür wird ihnen die Infrastruktur zur Verfügung gestellt.

Unterstützt wird das Projekt durch die Stadt Wittenberge, deren Wohnungsbaugesellschaft und das Technologie- und Gewerbezentrum Prignitz. Wichtig ist die Unterstützung durch den Verein „CoWorkLand“, der den „Summer of Pioneers“ vor Ort koordiniert.

„Solche Experimente müssen wir machen. Wir haben als ländlicher Raum ein Image-Problem“, erklärt der Bürgermeister. Dem könnte man mit einem erfolgreichen Verlauf der Aktion etwas entgegenzusetzen. Um so etwas langfristig zu etablieren, bedarf es aber auch der guten Bedingungen. Oliver Hermann: „Die Voraussetzung ist eine gute Infrastruktur, vom Bahnschluss bis zur digitalen Infrastruktur.“

Zunächst aber steht die Nagelprobe an. Hermann: „Ob so etwas überhaupt möglich ist im ländlichen Raum, werden wir erst am Ende wissen.“ Bei Erfolg könnte es mehr werden. „Es ist durchaus geplant, das zu verfestigen“, betont Fischer. *atz*

IHR BERATER IM TRAUERFALL

Hilfe in schweren Stunden

Anzeige

Bestattungshaus Weber
Karl-Marx-Str. 63, 16816 Neuruppin
Telefon: 0 33 91/27 13
www.bestattungshaus-weber-neuruppin.de

Bestattungshaus Schönholz
seit 1972
Seestraße 22/Ecke Kirchstraße 16831 Rheinsberg
Erd-, Feuer- und Seebestattungen
Überführungen von und nach allen Orten
Tel. 03 39 31-18 99 72 ; Funk 0172-8 03 33 16
www.bestattungshaus-schoenholz.de

Bestattungshaus Cramer
Virchowstraße 40, 16816 Neuruppin
Telefon: 0 33 91 / 32 00
Tag und Nacht erreichbar

Bestattungshaus Konrad seit 1946
Vertrauensvoll an Ihrer Seite!
Tel. 033932 / 7 05 11
www.bestattungshaus-konrad.de
16818 Langen
Buskower Weg 14



Im Wald ausgesetzt

Mit solch einem Mitbringsel hatte Arno Langner nicht gerechnet, als er am Neustädter Stadtrand spazieren war. Ganz in der Nähe von Ihlenweg und Bahnstrecke stieß er auf fünf Kätzchen, jämmerlich maunzend und offensichtlich verlassen. Eine Bekannte Langners beherbergt sie nun. Der Tierschutzverein Gnadenhof Kolrep will die Versorgung der Kätzchen und deren spätere Vermittlung unterstützen, teilt Vereinsvorsprechin Ilona Paschen aus Wusterhausen mit. Mindestens bis Mitte August müsse man damit aber warten. Noch seien die Kätzchen zu jung. Wer eine der Katzen bei sich aufnehmen oder mit Spenden helfen möchte, kann sich an Ilona Paschen wenden: 033979/136 66.

FOTO: PRIVAT